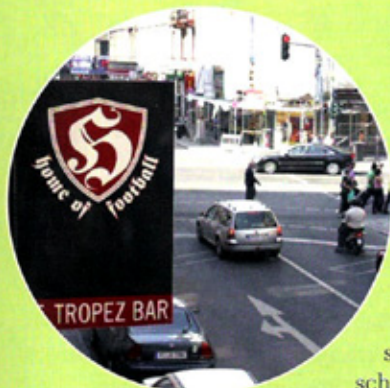


# ZICO WM-GUIDE



## St. Tropez Bar Bitte Klingeln!

**D**ie St. Tropez Bar in der Moselstraße 15 ist nichts für Weicheier, gleichwohl aber eine der authentischsten Fußball-Kneipen in der Stadt. Schon die Nachbarschaft im Frankfurter Bahnhofsviertel hat es in sich. Um in das ehemalige Casino im ersten Stock zu gelangen, muss man an der Haustür klingeln und dann eine steile Altbautreppe erklimmen. Oben angekommen erwartet einen ein schmaler Barraum, dessen Wände noch immer die imposante rote Seidentapete ziert, die schon für Atmosphäre sorgte, als hier noch am Roulettetisch die

Kugel und der Rubel rollte.

Spätestens im bestuhlten Nebenraum gibt es heute keine Zweifel mehr, welche Leidenschaften Gäste und Gastgeber teilen: Fußball ist Trumpf und Eintracht Frankfurt Religion. Trikots, Bilder, Fahnen und skurrile Staubfänger wie ein Raubvogel mit Fanschal entlarven die Bar als „Eintracht-Tempel“. Das ganze allerdings im Stil eines Szene-Clubs, der auch gut nach Berlin/Kreuzberg passen würde.

Für die St. Tropez Bar sprechen ganz klar die moderaten Getränkepreise. „Nur beim Äppelwein gibt es ein, zwei Sachsenhäuser Kneipen, die uns noch unterbieten“, sagt Bar-Manager Carsten. „Außerdem haben wir den einzigen schlafenden Barkeeper in Frankfurt“, erzählt Frank Dann, der mit seinem Freund Andreas Backer Inhaber ist. Egal wie voll und laut es sei, Barmann Roland, genannt „Küchenmesser“, der auch mal DJ war und schon in vielen Kneipen gearbeitet hat, sei jederzeit in der Lage, zwischen zwei Bestellungen „wegzunicken“. Die Spezialität von Kollege Markus, genannt „Schnauz“, sei nicht weniger speziell. „Er bedient auch schon mal unten ohne“, berichtet Dann, „aber dann nur hinter der Bar.“ Dass zumindest die Geschichte stimmt, dass sich sein Mitarbeiter neulich an den Kronleuchter gehängt habe, belegt der Riss in der Stuckdecke.

**Best  
supporters  
bar!**

Geöffnet hat die St. Tropez-Bar während der WM bereist von 12 Uhr an.

Geschlossen wird sie, wenn nichts mehr los ist. Bei Eintracht-Spielen sind schon bis zu 250 Leute da gewesen. Gleichzeitig, versteht sich. Wenn es weniger voll ist kann man sich die Zeit mit Tischfußball spielen (in Frankfurt sagt man „Kickern“) und Dart vertreiben. Außerdem besteht durchaus die Aussicht, dass es Kleinigkeiten zu Essen gibt. Selbstverpflegung, etwa mittels Pizzaservice, ist ausdrücklich erlaubt. „Und wir werden auch von Damen frequentiert“, ist Frank Dann noch wichtig zu erwähnen.

